



Die evangelische Kirche zu
Alzey-Weinheim

Die Evangelische Kirche Weinheim

Die Anfänge

Bereits **1548** hat es in Weinheim, wie in anderen Gemeinden in der Umgebung, evangelische Bewegungen gegeben. **1557** wurde die Reformation dann offiziell eingeführt und der ganze Ort wurde evangelisch. Die römisch-katholische Kirche Sankt Gallus diente fortan als reformiertes Gotteshaus. In den Wirren des Dreißigjährigen Krieges wurde die Gemeinde für kurze Zeit wieder katholisch, um dann erneut zum reformierten Glauben zu wechseln.

Mit der sogenannten Pfälzischen Kirchenteilung im Jahr **1706** musste die reformierte Gemeinde die Kirche Sankt Gallus wieder an die Katholiken zurückgeben. Ohne eigenes Gotteshaus feierten die evangelischen Christen ihre Gottesdienste danach für viele Jahre in der Zehntscheuer des Ortes.

Um **1740** kam mit Johannes Spangenberg ein neuer, reformierter Lehrer nach Weinheim. Der engagierte Mann wollte nicht länger hinnehmen, dass die Gemeinde kein eigenes Gotteshaus hatte, weil die finanziellen Mittel dafür fehlten.

„Wir müssen eine Kirche haben, mag's auch gehen wie es will!“

Bei diesem flammenden Appell an das Presbyterium und die Gemeindemitglieder ließ es Spangenberg aber nicht bewenden.



Er bemühte sich bei Kurfürst Karl-Theodor um das sogenannte Kollektenpatent. Mit Erfolg. Nun durften auch außerhalb der Gemeinde Spenden gesammelt werden. Die reformierte Gemeinde sandte vertrauenswürdige Männer zu Kollektenreisen aus, allen voran Johannes Spangenberg. Sogar in Holland und in der Schweiz sammelte er beträchtliche Beträge für die Weinheimer Kirche. Dank weiterer Spenden aus Oberhessen und dem Heidelberger Raum konnte die Gemeinde **1747** das Grundstück für die Kirche kaufen und mit dem Bau beginnen.

Die Baugeschichte

Am **17. November 1748**, bereits eineinhalb Jahre nach Baubeginn, wurde das neue reformierte Gotteshaus feierlich in Dienst gestellt. Den Festgottesdienst hielt Pfarrer Isaak Koch aus Mauchenheim, zu dessen Pfarrbezirk auch Weinheim gehörte. Von diesem Ereignis berichtet noch heute die lateinische Inschrift, damals über dem Portal, heute im linken Eingangsbereich der Kirche zu finden. Der Bau im schlichten Barockstil kam auch im Inneren ohne Kreuze, Bilder und Kerzen aus - so wie es damals Tradition innerhalb der reformierten Kirche war. Lediglich der Altar, der „Abendmahlstisch“, stand in der Mitte der schmucklosen Kirche. Vermutlich **um 1800** erbaute Friedrich Carl Stumm, der in dritter Generation zur berühmten Hunsrücker Orgelbauerfamilie gehörte, die Orgel, die auch heute noch der Stolz der Weinheimer Kirche ist.

1855 wurde die Kirche erstmals umfangreich renoviert. Doch besonders bedeutend waren die Veränderungen im Jahr **1892**. Der schlichte Innenraum wurde nun kunstvoll in neugotisch-orientalischem Stil ausgestaltet. Die Verkleidung der Wände mit reich geschnitztem Eichenholz schaffte eine warme, einladende Atmosphäre. Das Gestühl, ebenfalls aus Eichenholz, wurde mit kunstvollen Schnitzereien verziert. Mit einem beeindruckenden Kronleuchter in der Mitte sowie den Wand- und Glasmalereien entstand ein einzigartiges Gesamtkunstwerk das die Kirche bis heute prägt.

Pfarrer Karl Schlich stellte das neu renovierte Gotteshaus mit der einzigartigen Atmosphäre am **24. Juni 1892** feierlich in Dienst.

Im Lauf der folgenden Jahre wurde das Gebälk des Dachreiters, in dem auch eine kleine Glocke untergebracht war, marode und instabil. Deshalb entschied sich die Gemeinde gegen eine Renovierung und für den Bau eines Turms an der Eingangsseite.

Am **11. Dezember 1927** wurde der neue Kirchturm nach vierjähriger Bauzeit eingeweiht. Im Turm fand nun auch ein größeres Geläut mit drei weiteren Glocken seinen Platz. Diese wurden im Zweiten Weltkrieg beschlagnahmt und eingeschmolzen und erst **1954** durch neue Glocken ersetzt. In den Jahren **1967/1968** wurde der Glockenturm erneuert und umgestaltet. Die zwiebelförmige Haube, die bis heute die Außenansicht der Kirche prägt, ersetzte die bisherige Spitze. Dabei fand man in der alten Kugel zwischen Turmspitze und Kreuz eine Urkunde, datiert auf den 27. Oktober 1927, die auch nach der Umgestaltung in der Kugel verblieb. Weiter wurde das Dachgebälk ausgebessert, das Dach neu gedeckt und die Fassade neu verputzt.



2001/2002 war der Innenraum erneut sanierungsbedürftig. Die Holzelemente wie Gestühl, Wandverkleidung und Empore wurden sorgfältig gereinigt, die ursprünglichen Wand- und Deckenmalereien freigelegt. Außerdem wurden die beiden Kirchenfenster

rechts und links der Kanzel aufwändig restauriert. Die Originale waren bei einem Granatbeschuss gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerstört worden.



Historisches Uhrwerk

Und es wurde auch komfortabler für die Besucher der Kirche: Man ersetzte die aus dem Jahr 1958 stammende elektrische Heizung durch eine moderne Gasheizung und baute im Eingangsbereich eine Toilette ein.

Erhebliche Schäden im Bereich des Dachgebälks machten **2018/2019** eine weitere Sanierung notwendig. Das Dach und der Turm erhielten eine komplett neue Schiefereindeckung. Die Ziffernblätter und Zeiger der Uhr wurden von Korrosionsschäden befreit, der Hahn und auch die Kugel des Turms neu vergoldet. Im Vorraum wurden Fliesen verlegt, die dem Stil des historischen Fußbodens im Schiff entsprechen, aber auch eigene Akzente setzen.

Der Innenraum

Das evangelische Gotteshaus im Barockstil präsentiert sich von außen eher schlicht. Sein weithin sichtbarer Zwiebelturm prägt das Ortsbild Weinheims mit. Im Innenraum fällt das Auge zuerst auf Kanzel und Altar, die kunstvoll in Holz geschnitzt sind. Auf der Vorderseite des Altars sind das „A“ und „O“ erkennbar, als Symbole für die Glaubensüberzeugung, dass Jesus Christus der Anfang und das Ende allen menschlichen Lebens und der gesamten Schöpfung ist (Offenbarung 22,13).

Für die einladende Atmosphäre in der Kirche sorgen weiter die geschnitzte Wandverkleidung und das Eichenholzgestühl, in dem ca. 150 Personen Platz finden.







Der große Kronleuchter mit 64 Kerzen taucht den Kirchenraum bei besonderen Anlässen in stimmungsvolles Licht.

Die Wand- und Deckenmalereien sind in neugotischem Stil gehalten. In den Ausmalungen sind u.a. die Passionsblume eingearbeitet, die auf das Leiden Christi

hinweist. Auch weitere Details in den Malereien symbolisieren Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens: Der Kelch erinnert an das Abendmahl, das Kreuz an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. Der horizontal verlaufende Fries oberhalb der Holzvertäfelung nimmt mit Lilie und Rose die Symbole für Reinheit und Liebe auf, christliche Werte, die die Gemeinde im Gottesdienst und darüber hinaus leiten sollen.



Die im Zweiten Weltkrieg zerstörten Buntglasfenster rechts und links neben der Kanzel wurden nach Schwarz-Weiß-Fotos rekonstruiert. Sie stellen Jesus Christus bei den Seligpreisungen der Bergpredigt dar (Matthäus 5, 1-12) und bei der Segnung der Kinder (Markus 10, 13-16). Die ebenfalls zerstörten Seitenfenster, die früher die vier Evangelisten zeigten, sind durch schlichte Weiß-Glas-Fenster ersetzt.

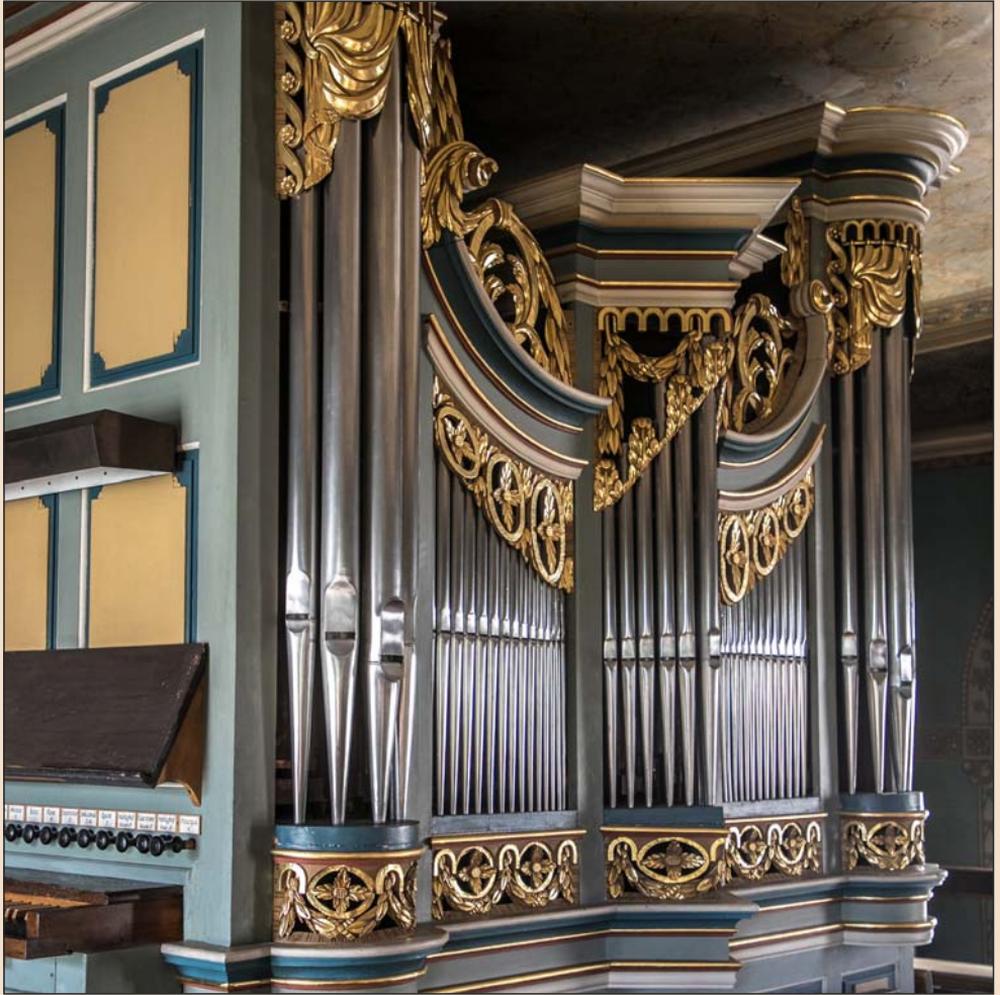


Die Orgel

Ein Kleinod der Weinheimer Kirche ist die Orgel. Sie stammt aus der berühmten Werkstatt der damals in Rhaunen-Sulzbach, im Hunsrück lebenden Orgelbauerfamilie Stumm. Der erweiterte Tastenumfang im Manual, typisches Merkmal der Bauweise von Friedrich Carl Stumm, lässt darauf schließen, dass das Instrument **um 1800** gebaut wurde. Frühere Generationen der Stumm-Orgeln weisen üblicherweise einen geringeren Tonumfang im Manual auf.

Der erste Eingriff in die ursprüngliche Disposition wurde **1838** von Carl Landolt aus Heimersheim vorgenommen. Er hat die hellen, farbigen, für den barocken Orgelklang charakteristischen Stimmen verändert. Sie wurden dem romantischen Klangideal angepasst, das zu dieser Zeit aufkam. Außerdem ergänzte Landolt die Orgel um ein Pedal mit zwei Registern. Dieses existiert noch heute, während im Lauf der Jahre im Bereich des Manualwerks weitere Veränderungen erfolgten. Schließlich wurde die Orgel **1975** durch die Firma Förster & Nicolaus aus Lich in Oberhessen erneut restauriert und im Manual im Wesentlichen in ihren Originalzustand zurückversetzt. **2016** folgten weitere umfangreiche Instandsetzungsmaßnahmen, insbesondere wurde die Orgel ausgereinigt und die Balgbelederung erneuert.



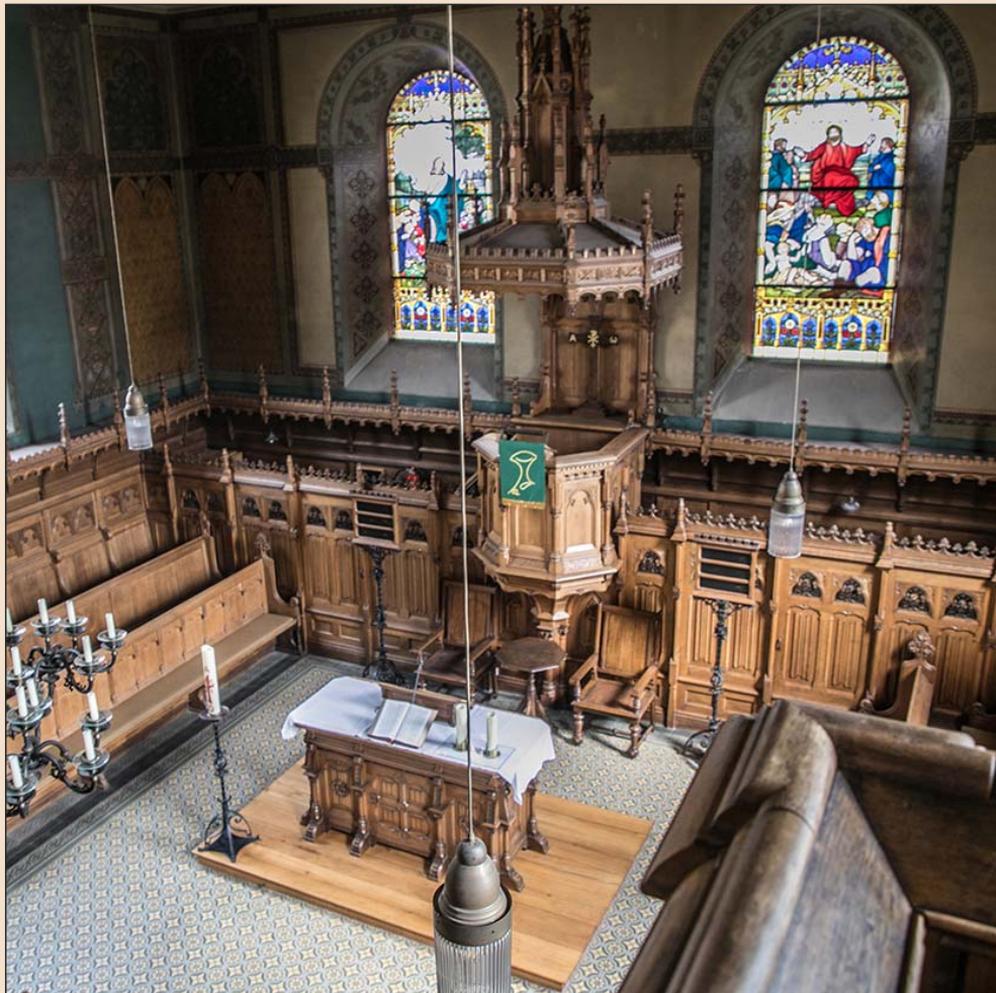


Die Disposition

Manual C – f ³ ,	54 Tasten
Prinzipal	4', Prospekt
Grobgedackt	8', B/D
Flaut Discant,	Holz, ab c1
Quint	3'
Solicional	2'/4', 1975
Superoktave	2'
Kleingedackt	4'
Terz	1 3/5', 1975
Mixtur 3fach,	1975
Krummhorn	B, 1975
Trompet	D, 1975
Tremulant,	1975
Pedal C-f ^o ,	18 Tasten (1838)
Subbaß	16' Holz
Oktavbaß	8' Holz
Pedalkoppel	

Ungleichstufige Temperierung: a¹ entspricht etwa dem heutigen Kammerton. Die Bechsteinsche Balganlage kann auch heute noch, nach Einstecken des Balghebels, per Hand betrieben werden.









Der Wohltäter

Georg Neidlinger, am **12. Mai 1839** in Weinheim geboren, wurde zum Wohltäter seiner Heimatgemeinde. Der Sohn eines Landwirts verließ sein Elternhaus mit 15 Jahren und folgte zwei seiner älteren Brüder nach Amerika. Wie sie fand Georg Arbeit bei der Nähmaschinenfabrik Singer in New York. Er machte schnell Karriere und wurde schon bald nach Hamburg geschickt, um von dort aus den Vertrieb der Nähmaschinen zuerst in Deutschland, dann europaweit zu organisieren.

In Hamburg gründete Georg Neidlinger eine eigenständige Generalvertretung und entwickelte die Singer-Nähmaschine technisch ständig weiter. Schließlich betrieb er allein in Deutschland 214 Filialen. 1895 wurde seine Firma zur Aktiengesellschaft, mit ihm als Vorstandsvorsitzenden.

Trotz seines großen beruflichen und gesellschaftlichen Aufstiegs vergaß er seine Heimatgemeinde nicht und unterstützte sie mit großzügigen Spenden. So verdankt Weinheim dem „Hamburger Onkel“ u. a. den Bau einer Wasserleitung durch den Ort sowie die Straßenpflasterung. Der katholischen Kirche stiftete Neidlinger einen gotischen Hochaltar und die evangelische Gemeinde ist noch heute dankbar für die kunstvoll gestaltete Innenausstattung ihrer Kirche, die er **1891/92** mit einer Spende von 52.309,98 Goldmark finanzierte. An ihren Wohltäter, der am **18. April 1920** in Hamburg starb, erinnern die Weinheimer mit einer nach ihm benannten Straße und die evangelische Gemeinde mit ihrem Gemeindehaus, das den Namen Georg Neidlingers trägt.

Das Geläut

Die kleinste Glocke (d²)

„Friedrich Otto in Gießen für die Gemeinde Weinheim 1832 goß mich“
ist auch die älteste im Glockenstuhl.

Mit dem Bau des Kirchturms kamen drei größere Glocken dazu, die im Zweiten Weltkrieg beschlagnahmt und eingeschmolzen wurden. Sie wurden nach dem Krieg ersetzt und am **31. März 1954** durch Pfarrer Hans Goethe feierlich in Dienst gestellt. Jede Glocke ist mit einer zu ihrem Namen passenden Inschrift versehen.

Die Gedächtnisglocke (a¹)

*„Den Gefallenen und Vermissten beider Kriege (1914-18 und 1939-45)
Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Joh.11,25.“*

Die Friedensglocke (c¹)

*„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen
ein Wohlgefallen! Luk.2,14“*

Die Verkündigungsglocke (g¹)

„O Land, Land, Land höre des Herrn Wort. Jer.22,29.“

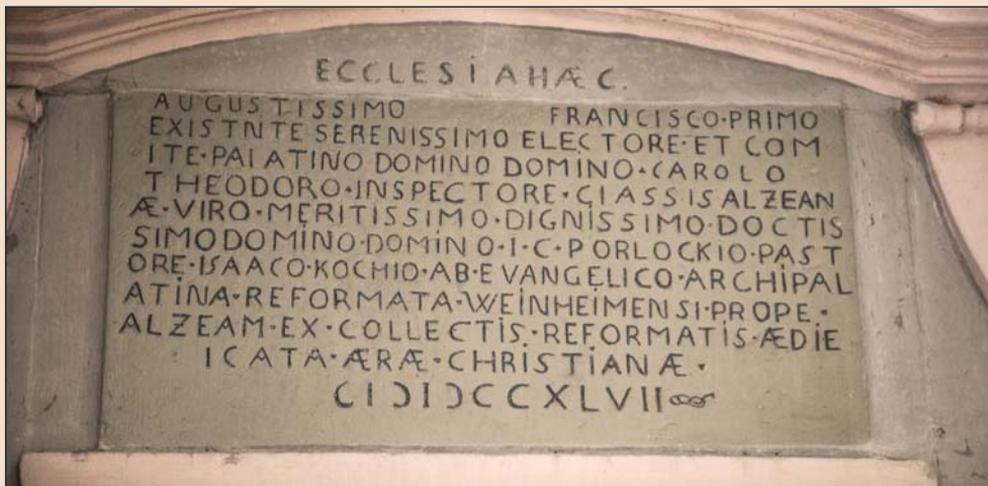


Zum Gedenken

Auf der rechten Seite im Eingangsbereich der Kirche wird der Weinheimer Soldaten gedacht, die im Ersten Weltkrieg gefallen sind.

Die ursprünglich über dem Portal, jetzt auf der linken Seite im Eingangsbereich angebrachte Tafel erinnert in lateinischer Schrift an die feierliche Einweihung der Weinheimer Kirche. Der Text lautet übersetzt:

Diese Kirche wurde im Beginn der Regierung des erhabendsten Kaisers Franz I., unter dem durchlautigsten Kurfürst und Reichsgraf Herrn Karl Theodor, unter dem Inspektor des Alzeyer Bezirks, dem hochverdienten, hochgelehrten Herrn J.C. Piorlock, unter dem Pfarrer Isaak Koch von der kurpfälzisch-reformierten Gemeinde Weinheim bei Alzey aus reformierten Kollekten erbaut im christlichen Jahr 1747.



NIEMAND HAT GROSSERE LIEBE
 DENN DIE DASS ER SEIN LEBEN
 LASSET FÜR SEINE FREUNDE
 In des Vaterland starben im Weltkrieg 1914-18
 an der evangelischen Gemeinde Weinhelm

Immanuel Sauer geboren 1833	Milch-Grübler geboren 1890
Gemina Snel geboren 1833	Jacob Snel geboren 1892
Carl Snel geboren 1837	Joh. Milch-Grübler geboren 1892
Milch-Grübler geboren 1879	Anton Milch-Grübler geboren 1892
Johann Snel geboren 1830	Georg Milch-Grübler geboren 1896
Joh. an. Hofmann geboren 1836	Immanuel Sauer geboren 1890
Carl Sauer geboren 1825	Milch-Grübler geboren 1892
Gemina Snel geboren 1879	Joh. Snel geboren 1896
Georg Snel geboren 1831	Milch-Grübler geboren 1896
Immanuel Sauer geboren 1890	Immanuel Sauer geboren 1890
Friedrich Sauer geboren 1837	Friedrich Sauer geboren 1896
Friedr. Sauer geboren 1836	Friedr. Meyer geboren 1892
Georg Sauer geboren 1896	Georg Sauer geboren 1896
Joh. Sauer geboren 1837	Adam Sauer geboren 1896
Milch-Grübler geboren 1892	Friedr. Meyer geboren 1892
Milch-Grübler geboren 1837	Anton Sauer geboren 1899

Zeittafel

- ca. 1557 Einführung der Reformation in Weinheim
- 1653 - 1816 Weinheim ist Filiale der Kirchengemeinde Mauchenheim
- ca. 1720 Bau der lutherischen Kirche in der Kirchgasse
- 1747 - 1748 Bau der reformierten Weinheimer Kirche in der Hauptstraße
- 17.11.1748 Feierliche Indienststellung der Weinheimer Kirche
- um 1800 Einbau der Stumm-Organ in die Weinheimer Kirche
- 1822 Union der reformierten und der lutherischen Gemeinden in Rheinhessen
- seit 1824 Weinheim ist Filiale der Kirchengemeinde Offenheim
- 1855 Erste große Renovierung der Kirche
- 1891 - 1892 Vollständige Innen- und Außenrenovierung
- 1923-1927 Bau des Kirchturms mit Turmuhr
- 11.12.1927 Einweihung des Kirchturms
- 21.03.1954 Indienststellung der neuen Glocken

- 1958 Einbau einer elektrischen Heizung
- 1967 - 1975 Umgestaltung des Turms und Renovierung des Innenraums,
sowie Restaurierung der Stumm-Orgel
- 2001-2002 Innen- und Außenrenovierung mit Einbau einer neuen Heizung
und Toilette.
Rekonstruktion und Einbau von zwei Buntglasfenstern
neben der Kanzel
- 2016 Überholung der Stumm-Orgel
- 2018 - 2019 Renovierung des Dachgebälks und neue Schiefereindeckung
von Dach und Turm, Erneuerung der Vergoldung von Turmhahn
und -kuppel sowie Neugestaltung des Vorräume



Impressum:

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:



Evangelische Kirchengemeinde Weinheim
Pfarrer Eric Bohn

Redaktion: Pfarrer Eric Bohn, Brigitte Weismann-Schmidt,

Fotos, Layout, Design und Druck: Jürgen Porth, Erbes-Büdesheim